



VISIONÄR Niklaus Riggenbach BRUNO KISSLING



OPFER DES FORTSCHRITTS Hauensteintunnelkatastrophe ist ein schwarzer Fleck der Eisenbahngeschichte.



PHILOSOPHISCH Elisabeth Schnell

Ein anspruchsvolles Theaterabenteuer

Olten «Zug der Zeit»-Theaterevent in der Alten SBB-Schmiede am Bahnhof

Die Dramatische Gesellschaft Olten, die IG-Bühne 88 und die Gassenhauer-Spielleute aus Zofingen führten am Mittwochabend als Premiere unter der Regie des bekannten Regisseurs Jean-Paul Anderhub das von Philipp Engelmann geschriebene Theaterstück «Zug der Zeit» in der Alten Schmiede der Hauptwerkstätte Olten auf.

MADELEINE SCHÜPFER

Gespentisch wirkte der riesengrosse, halbdunkle Werkstatttraum der Alten Schmiede, geprägt von geschichtsträchtigen Requisiten, die alle einmal dazu dienten, Eisenbahnen funktionstüchtig zu machen und die nun vergessen und überholt von der Zeit vor sich hin dümpelten. Schier endlos dünkte einen die Perspektive in den Raum hinein, der als Bühne diente und weit hinten in einem noch dunkleren fiktiven Tunnelloch endete. Alles wurde zur Kulisse, selbst die draussen vorbeifahrenden Züge im Oltnen Bahnhof wurden zu einem Teil des Ereignisses, das sich da abwickelte, so als gäbe es nur eine Zeit – die des Zuges – der Leben bedeutet und seinen eigenen Fahrplan hat.

Die neun Musen in ihren weissen, fantasievollen Papierkleidern mit originellen Kopfbedeckungen, kunstvoll geschaffen durch die Kostümbildnerin Gergana Dolchinkova, eröffneten von Jupiter (Italo Campigotto) dominiert den eigenwilligen Reigen. Sie wurden in die Welt hinaus geschickt, um den Menschen Neues und Intelligentes, Gescheites und Geniales zu lehren, wobei sich Jupiter nicht so sicher war, dass dies gelingen würde, und rasch in Versuchung kam, seine, wie er meinte, «gackernden» Musen zurückzurufen, was ihm aber nicht gelang. Das Rad der Zeit drehte sich, und je mehr die «Zeit», hintergründig und fesselnd gespielt durch Elisabeth Schnell, über sich selbst nachdachte, umso mehr erkannte sie, dass alles relativ war, auch das Zeitempfinden, das heutige und das gestrige. Als eine Art von Rahmenerzählerin spannte die Figur der Zeit einen Bogen um die einzelnen Abläufe, verknüpfte die fragmentartigen Einzelszenen geschickt miteinander und schuf Über-

gänge, die das Publikum für die neuen Szenen aktivierte.

Dürrenmatt und Hohler auch dabei

Die lebhaft diskutierenden Musen, unterhaltsam gespielt durch Edith Gueffroy, Marie Therese Holdener, Beatrice Käser, Katharina Menin, Evelyne Pfeil, Ursula Sutermeister, Lotti Walti, Vreni Wipfli, Brigitte Zingg, landeten schliesslich beim jungen Zahnradfinder Riggenbach, ausgezeichnet interpretiert durch Christoph Suter, der auch andere Rollen überzeugend spielte, und animierten ihn zu visionären Erfindungen, die er dann auch nachhaltig trotz Widerstand umsetzte. Eine faszinierende Figur war Daniel Joss als Vizepräsident in der Auseinandersetzung mit dem jungen Riggenbach und dann auch als junger Mann in Dürrenmatts Stück «Tunnel», das einem in seiner ganzen Dramatik des Tunnels, der auf der Strecke Burgdorf-Olten-Zürich nicht hätte sein dürfen und die ahnungslosen Menschen im «Zug auf Zeit» in den Abgrund riss, unter die Haut ging.

Eindrücklich war auch die Szene mit der Hauensteintunnelkatastrophe mit 53 Verschütteten. Interessant und ungemein menschlich wirkten die kleineren Szenen mit den Geschichten im Wartesaal, mit den enttäuschten Ehefrauen, dem Gemüseraspel-Verkäufer, mit der barfüssigen Aussenseiterin und ihren unzähligen Tüten, mit den Frustrierten und Rastlosen, mit den Kontaktsuchenden, und dem rücksichtslosen Schuldeneintreiber, mit all den Menschen, die Geschichten aus ihrem Alltag erzählten und dem Zuschauer fühlbar machten, dass der Zug der Zeit Menschen dazu animiert, über das Leben nachzudenken, über ihr Kommen und Gehen, über ihre inneren und äusseren Befindlichkeiten.

Subtil und hintergründig

In den Texten «Begegnungen» spürte man die subtile und hintergründige Feder eines Pascal Mercier, der das Buch «Nachtzug nach Lissabon» schrieb. «Begegnungen zwischen den Menschen sind wie das Kreuzen von besinnungslos dahinrasenden Zügen – in tiefster Nacht. Wir werfen flüchtige, gehetzte Blicke auf die an-

deren, haben wir miteinander geredet? Haben wir gelacht? Haben wir geweint?» Seine eindrücklichen Wortfragmente verstärkten diese rasch wechselnden Szenerien zwischen Raum und Zeit. Silja Walters Gedicht «Kloster FAHR-Plan» vertiefte die dargestellten Zusammenhänge der Zeit, die einem unerbittlich durch die Finger rinnt.

Ein einmaliges Theaterspektakel

Der Clown (Monika Bütschi) verströmte viel Witz und Charme. Weitere Mitwirkende waren Monika Bärtschi, Susanne Blaser, Willi Blösch, Röbi Bohli, Rita Fankhauser, Franz Fischer, Bea Galant, Edith Gueffroy, Marie-Therese Holdener, Beatrice Käser, Katharina Menin, Evelyne Pfeil, Markus Stiner, Ursula Sutermeister, Lotti Walti, Vreni Wipfli, Peter Zingg und René Zollinger. Sie alle schlüpfen mit viel schauspielerischem Talent und Herzblut in die unterschiedlichsten Rollen und prägten die rund 35 Szenen, die nicht nur in verschiedenen Zeitetappen spielten, sondern auch völlig anders ausgerichtete Leben widerspiegelten. Es war dies ein anspruchsvolles Unterfangen, das auch vom Publikum Flexibilität forderte.

Dem Regisseur und Theatermacher Jean-Paul Anderhub gelang ein Theaterspektakel, das in seiner Art einmalig ist, denn wer hat schon eine riesige Werkstatthalle als Bühnenraum mit echten, den grossen Hallenfenstern entlang vorbeirasenden Zügen zur Verfügung? Man erlebte eine Kulisse, die auch akustisch in Erinnerung rief, dass unser Leben ständig auf Vergänglichkeit ausgerichtet ist und wir alle, ob wir wollen oder nicht, im «Zug der Zeit» sitzen und das Ziel und den Ort nicht kennen, wo er hinfährt. Man erlebte ein Theaterevent, das Oltnen Eisenbahngeschichte aufleben liess und zugleich eindrucksvoll neu schrieb.

VORSTELLUNGSDATEN

Vorstellungen: 27./28./31. Oktober, 3./4./8./10./11./12./15./17./18. November.
Weitere Infos: www.zugderzeit.ch



INSPIRATION Die Musen bringen Riggenbach Feuer, Dampf und Räder.



KRITIK UND UNTERSTÜTZUNG Niklaus Riggenbach stellt seine Pläne vor.